

18. 03. 2021

Industriezeitalter - Spätkapitalismus - Wissenschaftlich-technisches Zeitalter - Atomzeitalter - Arbeitsgesellschaft - Freizeitgesellschaft - Industriegesellschaft - Informationsgesellschaft - Überflußgesellschaft - Zeitalter - Moderne - Postmoderne - Endzeit ...

Man muß galoppieren, um da mitzuhalten. Genau so hat es auch stattgefunden, der Galopp hat folgende Strecken zurückgelegt: vom Primitiven zum Entwickelten, vom Rohen zum Gekochten, von der Natur zur Kultur, vom Lustprinzip zum Realitätsprinzip, von der Gewalt zum Recht, vom Stamm zum Staat, vom Mythos zum Logos, vom Zufall zur Wissenschaft, vom Schicksal zur Technik, von der Not zum Überfluß, von der Phantasie zur Beobachtung, von der Fiktion zur Realität, von der Illusion zur Kritik, von der Ungleichheit zur Gleichheit, von der Repression zur Freiheit ...

Galopp ist bereits veraltet, untertrieben, verharmlosend. Ein Wort aus untergegangenen Zeiten. Die heutige Gesellschaft rast. Galopp gibts noch auf der Pferderennbahn, aber schon wenn man drauf wettet, landet man in elektronisch-digitalen-hypersonischen Geschwindigkeitsbereichen. Die Geschwindigkeit der Tiere / Menschen kann mit dem Beschleunigungs- und Effektivitätsdruck, der auf Technik und Wissenschaft ausgeübt wird, und den diese an ihre Umgebungen / Gesellschaften zurückgeben, nicht mehr mithalten.

»Neu ist nämlich eine zeitalterspezifisch moderne Beeinträchtigung des Erwachsenwerdens. Ich nenne sie tachogene Weltfremdheit; denn sie resultiert aus der beschleunigten Schnelligkeit (auf griechisch: to táchos) des modernen Wirklichkeitswandels. (...) Da ist als erstes Charakteristikum der tachogenen Weltfremdheit die beschleunigte Erfahrungsveraltung. (...) Bedingt durch die Fortschritte von Wissenschaft, Technik und Arbeitseffektivität wächst auf fast allen – und immer mehr – Gebieten die Neuerungsgeschwindigkeit: das heißt zugleich, daß immer mehr immer schneller veraltet. Das gilt auch für unsere Erfahrungen. Denn in unserer Lebenswelt kehren jene Situationen immer seltener wieder, in denen und für die wir unsere Erfahrungen erworben haben. Darum rutschen wir – statt durch stetigen Zuwachs an Erfahrung und Weltkenntnis selbständig, d. h. erwachsen zu werden – zunehmend stets aufs neue in die Lage derer zurück, für die die Welt überwiegend unbekannt, neu, fremd und undurchschaubar ist: das ist die Lage der Kinder. Erfahrung ist das – wohl einzige – Gegenmittel gegen Weltfremdheit: aber jetzt greift sie nicht mehr. (...) Niemals zugleich – das liegt am modernen Siegeszug der Erfahrungswissenschaften – gab es soviel neue Erfahrungen wie heute. Aber wir machen sie nicht mehr selbst, sondern andere machen sie für uns. (...) Um – unter Beschleunigungsbedingungen – innovativ erfahren zu können, wird die Erfahrung superspezialistisch: z. B. fachjargonabhängig und apparateintensiv. So müssen wir immer mehr Erfahrungen hinnehmen, die wir nicht selbst machen, sondern nur durch Hörensagen kennen, das zum großen Teil die Fach-, die Konversations- und die Sensations-Medien verwalten. (...) Das bedeutet: je wissenschaftlicher – in unserer Welt – die Erfahrungen gemacht werden, um so mehr müssen wir glauben, und ich betone es, weil es paradox klingt: wir müssen – gerade weil Erfahrungen modern immer wissenschaftlicher gemacht werden – zunehmend mehr

nur noch auf Hörensagen hin glauben. Dieses Glaubenmüssen – also die Abhängigkeit von Erfahrungen, die man nicht bzw. noch nicht selber gemacht hat – war stets die Lage des Kindes: heute – in der modernen Welt – ist gerade sie zur Normallage des Erwachsenen geworden, der so – tachogen weltfremd – in einer neuen Weise zum Kind wird. (...) Wer – wie der moderne Mensch, dessen eigene Erfahrungen immer schneller veralten, dessen neue Erfahrungen aber (spezialistisch) überwiegend nicht mehr eigene Erfahrungen sind – seine Erfahrungen nicht mehr selber macht, muß den Erfahrungersatz kultivieren. (...) Wo die Welt – wandlungsbeschleunigungsbedingt – ständig komplexer wird, bedarf es zunehmend der (...) Komplexitätsreduktionen, deren jede Quasifiktionen enthält: jede Weltvereinfachung hat ihre Lebenslüge. Ein exemplarischer Befund ist dieser: Handlungen – insbesondere Interaktionen von erheblicher Größenordnung – brauchen stets Zeit; während diese Zeit vergeht, ändern sich – unter Beschleunigungsbedingungen – jene Orientierungsdaten, aufgrund derer man die Handlungen unternahm. Von einem bestimmten temporal point of no return ab verlangt es die Sichträson der Handlung, die Änderung dieser Daten zu ignorieren: ohne diese Konstanzfiktion brächte man keine Handlung mehr zu Ende. Wo alles fließt, zwingt jedes Durchhalten von Handlungen zu Fiktionen. (...) Freilich wächst gerade dadurch das Risiko ungewollter Nebenfolgen; insbesondere Großplanungen werden so leicht zur self-destroying-prophecy. Darum bedarf es einer Dennoch-Zuversicht. Die einschlägigen Zuversichtsgaranten werden notfalls erfunden: etwa (...) durch Postulate der praktischen Vernunft. Heute sind diese Fiktionen in der Regel keine absoluten Postulate mehr (...); sondern: zuversichtsgarantierende Postulate werden alle Konstanzfiktionen (...), etwa als Ceteris-paribus-Klauseln. Diese bilden ihrerseits ein wachsend kompliziertes Ensemble, das zu seiner Betreuung Experten braucht. Darum postuliert man heute nicht mehr Postulate sondern man postuliert – und bezahlt – Postulierer: das Orientierungsdatenproduktionsgewerbe mit seiner Superabteilung für die Fiktionskonfektion, zu der nicht nur die hochrechnenden Statistiker – darunter die mit den Weltmodellen – gehören, sondern auch die Träumprofis. Die jeweils überwältigende Mehrheit der Handlungsteilnehmer – zu der wir alle gehören – ist dabei nicht mehr in der Lage, den Realitätsgehalt der Daten wirklich zu beurteilen: es verwischt sich der Unterschied von Realitätswahrnehmung und Fiktion. (...) So disponiert die tachogene Weltfremdheit zu Illusionen, durch die die Menschen – träumend – verkindlichen. (...) Kinder, für die die Wirklichkeit überwältigend fremd ist, brauchen zum Ausgleich eine eiserne Ration an Vertrautem: ihren Teddybär, den sie ebendarum überallhin mitschleppen. Just so brauchen die modernen Erwachsenen – für die die Welt tachogen dauernd wieder fremd wird – die ideologische Naherwartung der heilen Diesseitswelt: sie ist der mentale Teddybär des modernen verkindlichten Erwachsenen. Denn eine Welt, in der immer weniger von dem, was war, künftig noch sein wird, (...) ist geprägt durch Kontinuitätsverlust: gerade er inthronisiert die Illusion, durch die die Menschen verkindlichen. Man wird nicht mehr erwachsen.

[ Odo Marquard: Apologie des Zufälligen / Philosophische Studien – Stuttgart: Verlag Philipp Reclam jun., 1986 / 2008 – Seite 82-87 / Zeitalter der Weltfremdheit? ]

**Der allerneueste Teddybär heißt: Smartphone. Die so entstehende Weltfremdheit (zunehmende Illusionsbereitschaft innerhalb von Social Media und Social Networks) verhindert tendenziell jedes heutige oder zukünftige Erwachsenwerden. Es passiert aber noch etwas. Bei Odo Marquard, dessen hier zitierter Vortrag im Jahr 1984 gehalten wurde und deshalb von der Digitalisierung der Welt**

noch keine Kenntnis haben konnte, ist der Teddybär die zwar simulierte, aber funktionierende »eiserne Ration an Vertrautem«, auf die man sich verlassen und immer zurückgreifen konnte. Das sieht heute ganz anders aus. Die einzigen Statistiken, die auf dem Gebiet der Kriminalistik seit Jahren kontinuierlich und schnell steigen, sind die von Internet-Verbrechen. Von dem Teddybär (Smartphone, Social Media, Social Networks), vom höchsten Vertrauten also, das man zur Selbstvergewisserung **überallhin mitschleppt**, kommt heutzutage die höchste Bedrohung. Der Teddybär ist kriminell geworden.

Man kann – im Anschluß an die Formulierung: **den Erfahrungersatz kultivieren** – noch weiter gehen und aufgrund von sich mehrenden Anzeichen sagen, daß alle fiktiven Erfahrungen, die aus der digitalisierten Alltagswelt kommen, nicht nur Hörensagen-Erfahrungen bzw. Erfahrungen aus zweiter, dritter, vierter usw. Hand sind, sondern darüberhinaus bereits simulierte, erfundene Erfahrungen. Nicht aus der Wissenschaft entnommene Erfahrungen und auch nicht von anderen Beteiligten erfundene, sondern Fiktionen, die von Algorithmen erzeugt werden und vollkommen realitätsabstinent sind, inzwischen aber für echte und tatsächliche Erfahrungen gehalten werden. Wo einerseits das Erfahrungswissen schrumpft und zugleich durch Zahlen-Codes ersetzt wird, die sich angeblich autonom kontrollieren, korrigieren und selbst weiterentwickeln, werden Chaos und Katastrophen unvermeidbar, das ist sozusagen die heute bereits vorprogrammierte Zukunft.

∞ ∞ ∞

#### Lesen / Hören / Schauen

**Paul Auster: Das Buch der Illusionen (Rowohlt Verlag, 2002).**

**Chico Freeman: The Outside Within (India Navigation Company, 1981 / 1992).**

**ARD — Andreas Herzog: Die Toten von Marnow / Teil 4 / Schluß (NDR / Degeto, 2021).**

Fortsetzung folgt ...

© 2021, Felix Hofmann